

# Leipziger Tageblatt

1842

und

## Anzeiger.

N 326.

Dienstag, den 22. November.

1842.

### Bekanntmachung.

Morgen Mittwoch den 23. November Abends 6 Uhr ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten hieselbst im gewöhnlichen Locale.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Aeltern, Pflrgeältern und Vormünder, welche für Ostern 1843 um Aufnahme ihrer Kinder und Pflegebefohlenen in die Wendlersche Freischule nachzusuchen gelonnen sind, haben sich deshalb

**Montags den 21., Donnerstags den 24. und Montags den 28. November**

Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr im Sehlerschen Gartengrundstücke, Querstraße Nr. 11, persönlich einzufinden und die anzumeldenden Kinder mitzubringen.

Es können aber nur solche Kinder zur Aufnahme gelangen, deren Taufzeugnisse nachweisen, daß sie das siebente Lebensjahr bereits erfüllt haben, oder dasselbe noch vor Ostern erfüllen werden, und von welchen aus ärztlichen Zeugnissen erweislich ist, daß sie entweder geimpft worden oder die natürlichen Blattern gehabt haben.

Leipzig, den 12. November 1842.

Das Directorium der Wendlerschen Freischule.

### Reisebilder.

II.

#### Die Fahrt nach Prag.

(Fortsetzung.)

Von Leipzig nach Prag kann man täglich mit der Eilpost, mit Stell- oder Gesellschaftswagen oder auch mit Lohnkutschern fahren, welche den letztern es jetzt auf Kosten ihrer armen Pferde an Geschwindigkeit gleich thun und im Preise meist noch billiger sind, besonders wenn mehrere Reisende ihren Wagen gemeinschaftlich füllen. Wie hätte sonst ein Lohnkutscher, dessen Langsamkeit fast sprichwörtlich war, davon gedacht, in einem Tage zwölf Meilen zurückzulegen, denn so viel beträgt der Weg zwischen beiden Städten, besonders da sich noch das böhmische Mittelgebirge mit dem hohen Paschkopol quer vorlegt? Brauchte doch ehemals die Post zwischen Leipzig und Dresden mindestens 30 Stunden! Ich staunte allerdings, als uns ein Lohnkutscher die Versicherung gab, uns bis Abends zwischen fünf und sechs Uhr nach Prag zu bringen und auf jede Zahlung zu verzichten, wenn er nicht Wort hielt. Und er hielt pünktlich Wort, so unscheinbar seine Pferde waren, so dürftig das Geschirr sich ausnahm. Immer ging es in raschem Trab bis an den Fuß des Paschkopol. Hier stand schon ein Bauer mit zwei tüchtigen Säulen zum Vorspann bereit; diese vorn an die Deichsel hängen und sich dann während des Laufens in höchst komischer Weise auf das Sattelpferd schwingen, war fast Sache eines Augenblicks. Nie habe ich Bauer- und Lohnkutscherpferde so rasch die Höhen hinauf traben sehen, als diesmal; kaum daß nach der höchsten Spitze zu der Trab zum Schritt überging. Bald spannte der Bauer wieder ab, aber wir waren in Lowositz, ehe wir es kaum gehofft hatten. Eine kleine Erfrischung machte nun

ein kurzes Verweilen nöthig, und jetzt ging es auf Feldwegen die Kreuz und Quer, bis wir endlich durch die damals wasserarme Eger auf die Landstraße wieder kamen, welche bis dahin einen großen Bogen nach Leitmeritz und Theresienstadt gemacht hatte. In einem sehr freundlichen Dorfe und noch freundlicherem Gasthose wurde Mittag gehalten neben einer großen Menge geistlicher Herren, die für sich allein einen langen Tisch in Beschlag genommen hatten, an welchem ein wohlbeleibter Prälat, dem alle übrigen pflichtschuldigst entgegenkamen, als Vorkühender und Vorschneider paradierte. Ummählig senkte sich der Weg ins Moldautal hinab, welche bei Weitraß passirt wurde, aber öfters wußte der Kutscher den Weg noch abzukürzen, indem er bald durch dieses Dorf kam, bald nach jenem hinsuhr, so, daß wir Gelegenheit hatten, ein solches echt böhmisches Dorf, aber nur nicht gerade von einer angenehmen Seite, kennen zu lernen. Welcher Lärm war hier! Kein Mensch verstand ein Wort deutsch; die Sprache der Tscheden, der sonst angenehmste unter allen slawischen Dialecten, brauste und fauste um unsere Ohren, daß wir ganz betäubt wurden. Der Wirth und seine Gäste waren gleich sehr von Branntwein trunken; mit Mühe und Noth konnten wir einige Tassen Kaffee bekommen, der indessen doch trinkbarer war, als die höchst widerwillige, träge Wirthin und die mit ihr wetteifernde schmutzige Magd hoffen ließen. Mein Reisegefährte, der zwei Wörter polnisch in seinem Feldzuge von Stolpe nach Dargitz 1807 im Kopfe behalten hatte und das Wort glosa (Brot) laut werden ließ, erregte unglücklicherweise dadurch die Aufmerksamkeit eines der betrunkenen Bauern und wurde nun mit einer Lobrede überschüttet, welche derselbe auf Napoleon hielt, denn mit demselben oder gegen ihn — wer wüßte dieß errathen? — war er ebenfalls im Felde gewesen. Wie froh waren wir, als endlich der Kutscher